

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Seefrieg 1915/16.

Kriegsbereignisse in der Adria und auf der Donau während des Kriegsjahres 1915.

Nach dem glänzenden Erfolge unseres Unterseebootes „U XII“ am Schlusse des Dezembers 1914 (siehe die betreffende Schilderung am Ende des 1. Kapitels vom I. Bande), trat in der Adria eine Zeit nahezu vollständiger Ruhe ein. Diese Kampfpause war unseren Gegnern zur See, teils durch die in der Adria eben erlittenen und — soweit hebbar — vorerst zu beseitigenden Schiffschäden aufgezwungen, teils aber durch die Anfang Jänner wieder in ein intensiveres Stadium tretende Dardanellenaktion bedingt, durch die fast alle größeren Kampfeinheiten der französischen und englischen Flotte vom zentralen und westlichen Mittelmeerbecken abgezogen wurden.

Daß an unserer Küste, mitten im schrecklichsten aller Kriege beinahe Sorglosigkeit herrschen konnte: das war jedenfalls das Verdienst unserer braven Flotte, die unermüdet wachte, kreuzte und rekognoszierte!

Das beweist unter anderem die Versenkung des französischen Torpedobootszerstörers „Dague“ durch eines unserer Torpedofahrzeuge in den Gewässern von Antivari, wo ersterer so heftig beschossen wurde, daß eine Kesselexplosion den Untergang dieses feindlichen Fahrzeuges herbeiführte, dessen Aufgabe darin bestand, unsere Kreuzer in der Südadria zu beobachten, eventuell zu vernichten.

Das Fahrzeug hatte einen für Montenegro bestimmten Verpflegstransport begleitet. Es sank binnen weniger Minuten, 38 Mann der Besatzung wurden vermißt, die wohl sämtlich ertrunken sein werden. Wie aus den angeführten Konstruktionsdaten zu erkennen ist, handelte es sich

um ein Schiff von ganz modernem Typ und dementsprechend ziemlich bedeutendem militärischem Wert. Jedenfalls zählte „Dague“ zu den besten französischen Torpedobootszerstörern, so daß wir mit diesem Erfolg wohl eine empfindliche Schädigung unseres Gegners registrieren durften.

Im übrigen kam es einstweilen zu keinen besonderen Kämpfen.

So blieb es bis zum 1. März 1915, um welche Zeit es aber dann mit den Idyllen allerdings rasch zu Ende ging. Da waren es zunächst die Montenegriener, die mit der inzwischen wieder aktionsfähig gemachten Lovčenz-Batterie einige Löcher und Trichter in das Terrain des unserer Marinestation Teodo gegen Osten schützend vorgelagerten Höhenrückens schossen, bis endlich der Marineleitung die Geduld riß, und S. M. S. „Kadežky“ den Auftrag erhielt, den türkischen Berg zu säubern. Dies geschah allerdings recht gründlich, so daß für viele Monate jede feindliche Artillerietätigkeit dort ausgeschlossen war.

* * *

Um diese Zeit war auch ein anderes erfreuliches Vorzeichen zu verzeichnen, indem in Cattaro drei unserer Matrosen der Besatzung S. M. Schiffes „Zenta“ eintrafen, denen es gelungen war, aus der montenegrinischen Gefangenschaft zu entweichen.

Die bewunderungswürdigen Angriffe unserer Flugzeuge auf Antivari am 8. und 19. April hatten zweifelsohne ein viel wichtigeres strategisches Ziel, als durch Abwerfen